

Mühe wurde gespart, um solche zu bekommen. Sie bildeten das Leibregiment des Königs. Die militärische Zucht war sehr hart, oft sogar grausam.

Kriege hat Friedrich Wilhelm nur wenige geführt. Den Schweden gewann er auf leichte Weise Vorpommern und Stettin ab. — Großen Verdruß bereitete ihm in den letzten Jahren seiner Regierung der Kaiser, dem er doch stets treu zur Seite gestanden hatte. Auf seinen Sohn hinweisend, sagte er: „Da steht einer, der mich rächen wird.“

Friedrich Wilhelm starb 1740 mit den Worten: „Herr Jesu, du bist mein Gewinn im Leben und im Sterben.“

Seinem Nachfolger hinterließ er außer einem schuldenfreien Staat einen Schatz von 27 000 000 Mark und eine treffliche Armee von 80 000 Mann.

Friedrich der Große. (1740—1786.)

Seine Jugend.

Friedrich der Große wurde am 24. Januar 1712 zu Berlin geboren. Seine erste Erziehung empfing er vorzugsweise durch seine Mutter. Vom 7. Jahre ab erhielt er einen Franzosen als Lehrer. Nach dem Willen seines Vaters, des Königs Friedrich Wilhelm I., sollte Friedrich zu einem wahren Christen, tüchtigen Krieger und einem guten Wirt herangebildet werden. Der Religionsunterricht wurde jedoch so fehlerhaft erteilt, daß der Prinz fast ein Verächter der Religion geworden wäre. — Zum großen Verdruß seines Vaters zeigte sich Friedrich eitel und verschwenderisch. Dazu beschäftigte er sich vor allen Dingen gern mit Dichtkunst, Flötenspiel und französischen Büchern und zeigte zum großen Leidwesen des Königs besondere Lust zu militärischen Übungen. Dieser nannte ihn daher einen Querpfeifer und Poeten, der alles verderben würde, was seine Vorfahren gut gemacht hätten. Er nahm ihn fernerhin in sehr harte Zucht und behandelte ihn oft so schimpflich, daß Friedrich beschloß, nach England, in die Heimat seiner Mutter zu entfliehen. Auf einer Reise nach Süddeutschland sollte der Fluchtplan ausgeführt werden. Der König entdeckte jedoch zufällig das Unternehmen. In seinem Zorne wollte er Friedrich mit dem Tode bestrafen. Doch ließ er sich von diesem Vorhaben abbringen und schickte ihn in strenge Haft nach Küstrin. Sein Freund Katte aber, welcher bei dem Fluchtversuch behilflich gewesen war, wurde enthauptet. — Die Gefangenschaft machte den Prinzen ruhiger und besonnener, sodaß sich der Zorn des Königs nach und nach ganz legte. Friedrichs Haft wurde insollgedessen gemildert; er durfte sich bei der Staatsverwaltung beschäftigen, was für den künftigen König gar großen Wert hatte. Endlich erhielt er die volle Freiheit wieder und lebte nun auf dem Schlosse Rheinsberg bei Ruppin, das sein Vater für ihn gekauft hatte, in der Umgebung von gebildeten und